

Rezension: Günter Mey, Katja Mruck (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie

Demuth, Carolin

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Demuth, C. (2011). Rezension: Günter Mey, Katja Mruck (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie. [Rezension des Buches *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie*, hrsg. von G. Mey, & K. Mruck]. *Zeitschrift für Qualitative Forschung*, 12(1), 149-151. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-386975>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more Information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Rezensionen

Rezensionen zum Themenschwerpunkt

Carolín Demuth

Günter Mey, Katja Mruck (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2010, 858 S. 978-3-531-16726-8, 59,95 €¹

Mit dem von Günter Mey und Katja Mruck herausgegebenen „Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie“ liegt ein weiterer Meilenstein in der deutschsprachigen Methodenliteratur vor. Mit seinem expliziten Fokus auf qualitative Forschung in der Psychologie stellt der vorliegende Band (abgesehen von Mey 2005, für die Entwicklungspsychologie) für den deutschsprachigen Raum ein Novum dar. Ziel des Bandes, so die beiden Herausgebenden, ist eine systematische Darstellung des „State of the Art“ qualitativer Psychologie für Forschende, Lehrende und Studierende

1 Bei dem Beitrag handelt es sich eine gekürzte Fassung des in „Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion“ www.gespraechsforschung.org veröffentlichtem Reviewessays.

der Psychologie, aber auch für Interessierte anderer Disziplinen. Der Anspruch des Buches geht dabei weit darüber hinaus, einen reinen Überblick über gängige methodische Verfahren zu geben. Vielmehr ist es das Anliegen der Herausgebenden, auch fundiertes theoretisches Hintergrundwissen über die epistemologische Einbettung der verschiedenen Verfahren zu vermitteln, was für das Verständnis und die angemessene Anwendung der Methoden unerlässlich ist. Dies rechtfertigt auch den mit 60 Beiträgen auf über 800 Seiten sehr großen Umfang des Handbuchs.

Inhaltlich gliedert sich das Buch in fünf Teile:

Ein erster Abschnitt widmet sich den *theoretischen und methodologischen Grundlagen*. Hier liegt eindeutig eine Stärke des Handbuchs: Es wird eine differenzierte Darstellung unterschiedlicher erkenntnistheoretischer und philosophischer Traditionen gegeben, in denen die unterschiedlichen Verfahren eingebettet sind. Ein grundlegendes Verständnis der qualitativen Forschungslogik(en) und der dahinter stehenden Menschenbilder ist für die korrekte Anwendung qualitativer Methoden von zentraler Bedeutung, kommt in den herkömmlichen Methodenbüchern und der praktischen Vermittlung qualitativer Verfahren jedoch oft zu kurz.

Der Abschnitt beginnt mit einem allgemeinen Beitrag zu wissenschaftstheore-

tischen Grundlagen qualitativer Methodik in der Psychologie (Breuer). Danach folgt eine umfangreiche Einführung in zwölf verschiedene Forschungstraditionen, die das breite Spektrum qualitativer Forschung deutlich machen. Zu jedem dieser Ansätze werden jeweils zunächst Entstehungsgeschichte, historische Relevanz und disziplinärer Einordnung sowie theoretische und methodologische Grundannahmen vorgestellt. Danach folgt stets eine Einschätzung des aktuellen Stellenwerts in der Psychologie sowie der Stärken, Schwächen und Desiderata des jeweiligen Ansatzes.

Die Herausgebenden haben hier bei der Auswahl bewusst darauf geachtet, welche Ansätze für die Psychologie eine besondere Relevanz haben. So werden beispielsweise die Kulturhistorischen Schule, die Kulturpsychologie, die Kritische Psychologie, der Soziale Konstruktivismus, die Gestaltpsychologie, die Erzähltheorie/Narration und feministische/queere Perspektiven vorgestellt, die in eher soziologisch ausgerichteten Handbüchern so nicht zu finden sind. Auch wenn diese zwölf Kapitel eine anschauliche Vielzahl von theoretischen Traditionen umfassen, fehlen aus meiner Sicht der Vollständigkeit halber eigenständige Beiträge zur Diskursiven Psychologie, Ethnomethodologie, Wissenssoziologie, und Psychologischen Anthropologie, die zwar aus anderen Disziplinen hervorgegangen sind, aber für psychologische Forschung durchaus Relevanz besitzen. Diese Ansätze werden jedoch innerhalb der nachfolgenden Kapitel unter den entsprechenden Auswertungsmethoden (Konversationsanalyse und Diskursive Psychologie, Dokumentarische Methode, Ethnografie) kurz behandelt; eine ausführliche Behandlung hätte möglicherweise den Rahmen des ohnehin schon sehr umfangreichen Buches gesprengt. Dennoch überrascht, dass der Diskursiven Psychologie und daraus hervorgegangenen *discourse analysis* (Potter/Wetherell 1987; Potter 2007) nicht mehr Raum zukommt – gerade weil sie eine Form der Diskursanalyse ist, die aus der Psychologie hervorgegangen ist und in englischsprachigen (psychologischen) Methodenhandbüchern auch durchweg behandelt wird (z.B. Camic u.a. 2003; Lyons/Coyle 2007; Smith 2008). Ähnlich verhält es sich mit der Positionie-

rungsanalyse (Harré/Van Langenhove 1999) und dem „small story“-Ansatz (Bamberg/Georgakopoulou 2008; Georgakopoulou 2007), die jedoch ebenso an späterer Stelle im Beitrag zu Narrativen Analysen von Lucius-Hoene kurz behandelt werden.

Der zweite Abschnitt des Buches befasst sich mit *methodologischen Ziellinien und Designs qualitativ-psychologischer Studien*. Insgesamt 15 Kapitel beschäftigen sich mit Fragen des Designs und der Geltungsbegründung (z.B. angemessene Stichprobengewinnung, Fallauswahl, Gütekriterien, Möglichkeiten und Grenzen der Integration mit quantitativen Designs). Darüber hinaus werden neuere Entwicklungen, wie z.B. qualitative Längsschnittuntersuchungen (Witzel), Qualitative Sekundäranalysen (Medjedovic) und Qualitative Online-Forschung (Gnambs/ Batinic), vorgestellt. Auch Verfahren, die bereits im angloamerikanischen Bereich regen Anklang finden, aber im deutschsprachigen Raum noch nicht so verbreitet sind, wie etwa die Autoethnografie (Ellis/Adams/Bochner) und die Performative Sozialwissenschaft (Gergen/Gergen), sind vertreten. Das Kapitel „Lehren und Lernen qualitativer Forschungsmethoden“ (Breuer/Schreier) als ein Beispiel aus diesem Abschnitt zeigt kreative Wege auf, das Einsozialisieren in einen bestimmten Denk- und Forschungsstil zu ermöglichen. Besonders gelungen ist ferner das detailliert ausgearbeitete Kapitel zur Fallauswahl (Schreier) – ein Thema, das vor dem Hintergrund der üblicherweise geringen Fallzahl in der qualitativen Forschung besonders gut durchdacht sein sollte, in der Forschungspraxis jedoch oft zu wenig reflektiert und angemessen umgesetzt wird.

Die Abschnitte 3 und 4 des Buches widmen sich unterschiedlichen methodischen Verfahren der *Erhebung* und der *Auswertung* empirischer Daten. Auch hier bietet der Band einen breiten Überblick über die Vielfalt qualitativer Forschungsmethoden. Vorgestellt werden zum Teil Verfahren, die auch in anderen Disziplinen angewandt werden, z.T. jedoch auch spezifisch auf psychologische Fragestellungen ausgerichtete Verfahren, wie das laute Denken (Konrad), Rollenspiel (Stahlke), Dialog-Konsens-Methoden (Scheele/Groeben) oder die Repertory-Grid-Methodik (Fromm).

Auch Ansätze, die v.a. im deutschsprachigen Raum bekannt, auf internationaler Ebene noch nicht so stark etabliert sind, z.B. die Metaphernanalyse (Schmitt) und die Dokumentarische Methode (Przyborski/Slunecko), finden hier Eingang. Erwähnenswert ist auch, dass den Themen Transkription (Dresing/Pehl) und Typenbildung (Kuckartz) je ein eigenes Kapitel gewidmet wird – beides Themen, die in der qualitativen Sozialforschung von Relevanz sind, jedoch in den meisten Methodenhandbüchern nicht behandelt werden.

Der letzte Abschnitt des Buches stellt schließlich ausgewählte *Anwendungsfelder* vor. Es werden sowohl Bereiche aus der Grundlagenforschung (z.B. Entwicklungs- und Sozialpsychologie) als auch aus der angewandten psychologischen Forschung (Arbeits-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie, Klinische Psychologie, Medien-, Religions-, Sport-, Verkehrspsychologie, Psychotherapie- und Rehabilitationsforschung) überblickshaft dargestellt, die das Handbuch somit praxisorientiert erfolgreich abrunden.

Fazit

Das Handbuch stellt einen wichtigen Beitrag zur derzeit bestehenden Literatur zur qualitativen Sozialforschung und zur qualitativen Forschung in der Psychologie dar. Es zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass es nicht nur einen Überblick über eine Vielzahl qualitativer Verfahren gibt, sondern auch betont, dass es diese vor dem jeweiligen epistemologischen und philosophischen Hintergrund zu verstehen und entsprechend anzuwenden gilt. Es geht über das Spektrum bereits bestehenden Handbücher zur qualitativen Forschung hinaus, indem es zum einen neue und auch weniger bekannte Ansätze mit einbezieht, und zum anderen weitere, für die qualitative Forschung relevante Themen behandelt, die mitunter in gängigen Methodenbüchern wenig Beachtung finden. Gerade vor dem Hintergrund der mangelnden qualitativen Methodenausbildung an den Universitäten stellt dieses Handbuch für Psychologen und andere Sozialwissenschaftler, die sich eher einem sozial- und kulturwissenschaftlichem Menschenbild verpflichtet fühlen und die ihre Forschung entspre-

chend dieses Verständnisses wissenschaftstheoretisch fundiert und empirisch valide durchführen möchten, einen wichtigen Beitrag dar. Wenngleich der Fokus des Buches auf für die Psychologie bedeutsame Verfahren liegt, so bietet es doch genügend disziplinübergreifende Aspekte, die das Buch auch für angrenzende Forschungsrichtungen zu einem wertvollen Nachschlagewerk machen.

Referenzen

- Bamberg, M./Georgakopoulou, A. (2008): Small stories as a new perspective in narrative and identity analysis. In: Text & Talk 3, pp. 377–396.
- Camic, P. M./Rhodes, J. E./Yardley, L./Rhodes, J. E./Yardley, L. (2003): Qualitative research in psychology. Expanding perspectives in methodology and design. Washington, DC.
- Georgakopoulou, A. (2007): Small stories, interaction and identities. Amsterdam.
- Harré, R./Van Langenhove, L. (Eds.) (1999): Positioning theory: Moral contexts of intentional action. Malden.
- Lyons, E./Coyle, A. (Eds.) (2007): Analyzing qualitative data in psychology. London.
- Mey, G. (Hrsg.) (2005): Handbuch qualitative Entwicklungspsychologie. Köln.
- Potter, J. (2007): Discourse analysis and discursive psychology. In: Camic, P. M./Rhodes, J. E./Yardley, L. (Eds.): Qualitative research in psychology. Washington, DC, pp. 73–94.
- Potter, J./Wetherell, M. (1987): Discourse and social psychology: Beyond attitudes and behaviour. London.
- Smith, J. A. (Ed.) (2008): Qualitative psychology. A practical guide to research methods. 2nd ed. Los Angeles/London/New Delhi/Singapore.